

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 139

Dienstag, 19. November 1907

46. Jahrgang.

Spareinlagen oder Bankanlagen.

(Ein Mahnwort an den Mittelstand, von Theodor Sutter, Reichenberg.)

Uns ging dieser Tage das Rundschreiben eines Bankinstitutes zu, in welchem dasselbe auf die angeblich großen Vorteile aufmerksam macht, die dem sparenden Publikum erwachsen sollen, wenn es bei dem Bankinstitute anstatt bei den Sparkassen Kapitaleinlagen gegen Sparbücher macht.

In diesem Rundschreiben erscheint uns der Umstand bemerkenswert, daß dem Publikum besonders warm angeraten wird, seine Kapitalien tunlichst in Wertpapieren anzulegen.

Dieses Institut hat übrigens, wie wir erfahren, erst kürzlich sich in einer geradezu marktschreierischen Weise um die Gunst des sparenden Publikums beworben, eine Erscheinung, die auf ein erstklassig sein wollendes Kredit-Institut ein ganz eigenartiges Licht wirft.

Aber nicht dieses Institut allein, sondern nahezu sämtliche Privatbanken machen auffälliger Weise seit dem Monate Juli 1907, zu welchem Zeitpunkte die österreichisch-ungarische Bank den Zinsfuß erhöhte, den Sparkassen eine, unserer Ansicht nach nicht ganz einwandfreie Konkurrenz, welche namentlich dort den Charakter des unlauteren Wettbewerbes anzunehmen scheint, wo es sich darum handelt, den Privatbanken die ruhigen Spargelder weniger für Zwecke des Handels und der Industrie als vielmehr für Zwecke der Spekulation in Effekten heranzuziehen und wo einzelne derartige Bankanstalten geradezu hausieren gehen, um die Gelder der Spareinleger an sich zu ziehen.

Wer in jüngster Zeit die Vorgänge auf dem Geldmarkte genau verfolgt hat, den wird die soeben eingetretene nordamerikanische Bankkrise nicht überrascht haben, denn sie war ja vorauszusehen, sie

war eben nur eine naturgemäße Folge einer Überpekulation, welche die Preise in Rohstoffen und Waren, wie von Wertpapieren in ungebührliche Höhe emporgetrieben und den allgemeinen Kredit in außerordentlichem Maße überspannt hatte. Das Bedürfnis war durch Vorschußnahme auf die Zukunft ohne realen Untergrund befriedigt worden und die künstliche Vermehrung der wirksamen Kaufkraft mußte naturgemäß die Preise der Materialien, der Produktionsmittel und der Löhne steigern. Die Nachfrage nach Geldkapital ist eben stärker als die Neubildung desselben, daher die Geldknappheit und die Krisis der Banken.

Wir haben ja ähnliche wirtschaftliche Katastrophen, die das Volk gewöhnlich mit dem Namen: „Banktrach“ kennzeichnet, in Europa, speziell in Österreich, schon leider öfter als einmal erleben können, so daß die nordamerikanische Geldmarktkrise nur eine Wiederholung dessen ist, was Ben Aliba mit den Worten: „Nichts Neues unter der Sonne“ kennzeichnet. Nicht gleichgiltig kann es uns aber sein, wenn am Geldmarkte, besonders auf dem Gebiete des österreichischen Wirtschaftslebens, solche Erscheinungen zutage treten, welche wir einfach höchst „ungefunde“ nennen müssen und die geeignet sind, besonders jener großen Zahl von kleinen Spareinlegern, welche dem Mittelstande angehören, eine gewisse Vorsicht nahezu legen, damit nicht nach berühmtem Muster sich früher oder später das von so manchen Privatbanken betriebene Spiel der „freien Kräfte“ in ein Spiel von verlorenen Spareinlagen verwandelt.

Wir werden demnächst die Wirksamkeit einzelner derartiger Institute im Interesse des Publikums einer eingehenden Würdigung unterziehen, für heute begnügen wir uns damit, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, daß ein Großteil der durch die Stockung im Zahlungsverkehr in Nordamerika von Verlusten betroffenen Einleger gewisse Bankinstitute unter öffentliche Verwaltung gestellt sehen will, um

wenigstens den Rest ihrer Spareinlagen zu retten. Wir fühlen uns verpflichtet, angesichts der typischen Erscheinungen auf unserem modernen Geldmarkte heute an dieser Stelle unsere warnende Stimme zu erheben, da uns eine weitere Entwicklung unseres Wirtschaftslebens in der ange deuteten Richtung schon mit Rücksicht auf die große Gefährdung der zahlreichen Existenzen des Mittelstandes, insbesondere des Gewerbestandes, nicht gleichgiltig ist und nicht gleichgiltig sein kann.

Ohne daß wir ein Anwalt der Sparkassen sind, so müssen wir doch angesichts der ungesunden Entwicklung des modernen Geldverkehrs schon im Interesse der Spareinleger selbst — und hier kommt hauptsächlich der Großteil von kleinen Spareinlegern des Mittelstandes in Betracht — auf die hervorragende Bedeutung der Sparkassen für das gesamte Wirtschaftsleben hinweisen, die darin besteht, daß dieselben im Gegensatz zu den internationalen Bankinstituten als Wohlfahrtsanstalten gemeinnützige Zwecke verfolgen, so zwar, daß das in den Sparkassen eingelegte Kapital nicht bloß für die Einleger, sondern auch für die Allgemeinheit selbst segensreich wirkt.

Die Tendenzen der Sparkassen stehen mithin in einem gewissen Gegensatz zu den Bankanstalten, die, sofern sie nicht als Landesbanken unter Landesgarantie stehend, eine größere Sicherheit der Einlagen gewähren, zunächst als Privatunternehmungen zu betrachten sind, deren Hintermänner zumeist an den Börsen oder in anderer Weise die Einlagen zu gewinnbringenden Spekulationen verwenden, durch welche zwar das Geld der Einleger dem internationalen Geldmarkte oder auch in befruchtender Weise verschiedenen anderen Unternehmungen zufließt, oftmals aber zum Leidwesen der Einleger infolge der geänderten Geldmarktkonjunktur, der Kursstürze, der verfehlten Unternehmungen ein Zurückschießen der gemachten Einlagen an den Spar-

Stürme.

Roman von Paul Maria Lacroix.

27) (Nachdruck verboten.)

„Erlauben Sie nun, daß ich mein wenig Wissen austrame: Kleopatra, Ägyptens berühmte Herrscherin, und der römische Triumvir Marcus Antonius, welchen bekanntermaßen der Königin unwiderstehliche Schönheit in Banden schlug, wetteten bei Gelegenheit der vielen Feste, die während der Anwesenheit des Feldherrn in Alexandria in seltener Fülle und Abwechslung gegeben wurden, wer wohl von ihnen beiden das schönste, großartigste Fest veranstalten könne. Der Triumvir, der, in den Armen der wollüstigen Königin schwelgend, nichts schön und kostbar genug für sie fand, ließ diese Obeliskten mit Aufopferung vieler Menschenleben aus Heliopolis, wo die Monolithe den berühmten Sonnentempel schmückten, nach Alexandria übertragen und am großen Hafen aufstellen, um das Fest unübertrefflich zu verherrlichen, durch das er die Wette zu gewinnen hoffte. Als Kleopatra bei dem Anblicke der prachtvollen Obeliskten in Bewunderung ausbrach und dieselben mit riesigen Nadeln verglich, gab der verliebte Held die galante Antwort, daß sie entsprechend stark wären, um die reiche Haarfülle seiner schönen Königin zu tragen. Wieso er die Wette trotzdem nicht gewann, ist ja bekannt. Kleopatra opferte die wundergroße Perle aus dem Diadem der ägyptischen Könige, wiewohl die Sage bestand, daß wenn das kostbare Kleinod einmal verloren, auch das Reich untergehen müsse

und die Herrschaft der Ptolomäer vernichtet sei. Doch dies hinderte die genußsüchtige Königin durchaus nicht, ihrer verschwenderischen Laune zu fröhnen und die zerstäubte Perle dem verblüfften Triumvir, mit Wein vermengt, zu kredenzen.“

„Und das schändliche Weib“, ergänzte der Graf, „hat nicht nur ihr Reich, sondern auch später Marcus Antonius verraten, für welchen sie das Heiligtum ihrer Väter geopfert; denn das Verschwinden der königlichen Purpurjegeln war es, welches die Niederlage der Schlacht von Actium verschuldete. Ja, so waren die Weiber von jeher: verräterisch und falsch ohne Ausnahme!“

„Aber Seefeld, fuhr Pia auf. „Dies ist denn doch ein zu belastender Retriolog, den Du der armen Königin nachsprichst, die sich ja nach dem Tode ihres geliebten Marcus Antonius von Rattern zu Tode beißen ließ, die poetischerweise in Rosen gebettet waren. — Übrigens“, fügte sie nur für den Grafen verständlich hinzu, „da ich hier die einzige Repräsentantin des von Dir so geschmähten Geschlechtes bin, muß ich mich wohl im Namen aller für Deine schmeichelhafte Meinung höchlichst bedanken. Es wird wohl so sein, wie Du behauptest — und ich mag wahrlich keine Ausnahme bilden!“

„Pia, willst Du mich wahnsinnig machen?“ rief der Graf, in ausbrechender Eifersucht den Doppelsinn ihrer Worte schmerzlich fühlend. Er faßte nach ihrem Arm mit heftiger Geberde und starrte sie mit wildem Ausdruck an, als wolle er aus ihren Zügen die vernichtende Bestätigung ihres Ausspruches lesen.

„Graf Seefeld“, verwies Pia in eisigem Flüster-tone. „Sie vergessen, daß Sie nicht zu einer Ihrer vielen Maitressen sprechen und daher kein Recht zu solch leidenschaftlichem Ausbrüche haben. Richten Sie gefälligst Ihre Eifersuchtsanfalle an passendere Adresse und bedenken Sie, daß sie jetzt die Veräterin jener Frauensorte, der Sie huldigen, nicht mehr zu fürchten brauchen. . . Davor bewahrt Sie ja Ihre reiche Heirat.“

Der Graf brach unter ihren rücksichtslosen Worten und dem dämonischen Feuer ihrer Augen förmlich zusammen. Er wollte sprechen, antworten, doch die Zunge versagte ihm wie gelähmt jegliches Wort. Da erfaßte seine konvulsivisch zuckende Hand einen schweren Steinmehammer, der nebenan in der Scheune lag. . . Der Graf schleuderte ihn zornentbrannt mit solcher Gewalt an die Tür des naheliegenden Hauses, daß sie krachend einfiel.

Dies erbauliche Gespräch zwischen den Ehegatten war den anderen nicht vernehmlich, weil sie sich etwas entfernt hatten und den Worten des Hauptmannes lauschten, der sie darauf aufmerksam machte, daß man hier gänzlich von den Stellen umringt sei, an welchen vormals die prachtvollsten Bauten gestanden.

Bei dem starken Lärm, den die einbrechende Tür verursachte, wandten sich alle erschrocken um. „Was ist denn los? Stürzt die Mauer der Kleopatra etwa zusammen?“ schrie der Fürst, ängstlich retirierend.

(Fortsetzung folgt)

einleger nicht zu verzeichnen ist. Die Sparkassen stehen bekanntlich unter staatlicher, beziehungsweise landesbehördlicher Aufsicht und diese verlangt, daß die Tätigkeit der Sparkassen sich nur auf solche Geschäftszweige erstrecken darf, bei denen voraussichtlich keine derartigen Verluste erwachsen können, welche irgendwie den Bestand der Anstalten gefährden oder auch nur die leiseste Besorgnis der Spareinleger um ihre Einlagen rechtfertigen würden.

(Schluß folgt.)

Eigenberichte.

Die Pöbnißregulierung.

St. Margarethen a. d. P., 17. November.

Heute nachmittags fand im Gasthause Schifer in Muttschen, an der Bezirksstraße nach Sankt Leonhard W.-B. eine von der Filiale Marburg der Landwirtschaftsgesellschaft einberufene Wanderversammlung statt, welche dem Futterbau und der Viehzucht, andererseits der dringenden Frage der Pöbnißregulierung galt. Zur Versammlung waren Teilnehmer erschienen aus St. Margarethen, Gruschau, Wachsenberg, Muttschen, Lafach, Pernitz und Willkomm; aus Windisch-Feistritz war Herr Dr. Wiesthaller erschienen, während die Marburger Landwirtschaftsfiliale durch ihren Obmann, Gutsbesitzer Herrn Eugen Pilz und durch die Herren Direktor Schmid, Paul Kammerer, Dr. Lorber d. J., Franz Girstmahr u. a. vertreten war. Die Versammlung nahm nachstehenden Verlauf.

Filialobmann Herr Eugen Pilz eröffnete die Wanderversammlung, dankte für den guten Besuch und erteilte Herrn Anton Ehrhardt, Fachlehrer an der Marburger Landes-Wein- und Obstbauerschule das Wort zu einem Vortrage über Futterbau und Viehzucht. Der Vortragende ging in seinen Ausführungen von dem Standpunkte aus, daß Futterbau und Viehzucht in unseren Gebieten die lohnendsten Zweige der Landwirtschaft seien und daß sie daher besonders gepflegt werden sollen. Leider seien viele Besitzer der Meinung, sie brauchen sich bloß bei der Heuernte um die Wiesen kümmern; die Wiese, denken sie, produziere im Gegensatz zu den Aekern und Gärten, welche bearbeitet und gepflegt werden müssen, ganz von selber. Diese Vernachlässigung der Wiesen räche sich aber durch geringen Ertrag der Fehjung. Die Marburger Weinbauerschule habe auf ihren Wiesen 90 Meterzentner Heu von einem Hektar geerntet. In den Gebieten, welche die Pöbniß durchziehe und überflute, sei es jetzt freilich nicht möglich, Ernten zu erzielen, die annähernd so hoch seien. Die Wiesen seien dort verjumpt und es sei die erste Hauptaufgabe, sie zu entwässern. Das könne allerdings erst dann mit Erfolg durchgeführt werden, wenn die Pöbniß vollständig reguliert sein wird. (Beifall.) Aber auch dann werde ein hoher Ertrag nicht gleich von selber kommen, denn auf versumpften und sauren Wiesen wachsen noch ein Jahrzehnt nach der Entwässerung saure und schlechte Gräser. Man werde daher den Wiesenboden nach der Entwässerung gründlich umarbeiten und einige Jahre hindurch als Acker bestellen müssen. Dann aber müsse man mit Bedacht an die Auswahl der zu säenden Futterarten schreiten. Dreiviertel Gras und ein Viertel Klee, dazu noch andere für die Tiere gesunde Kräuter müssen angebaut werden. Habe eine Frühjahrssaat zu wenig Erfolg, müsse man die Wiese im Herbst noch einmal neu umarbeiten und neuerdings aussäen, dann erst könne man darauf rechnen, daß aus einer sauren eine gute Wiese werde. Redner erinnert an die Wichtigkeit, mit Jauche und Thomasmehl zu düngen; die Wiesen sollen von den Tieren beweidet werden und wo dies nicht gut angehe, sollen sie gewalzt werden, was für den Grasboden von Vorteil sei. Das Unkraut solle so gut als möglich vertilgt werden. Redner empfiehlt weiters noch, mit der Heumahd zur Blütezeit zu beginnen, nicht, wie es hier üblich sei, zur Zeit der Samenreife. Im letzteren Falle sei Kraft und Saft der Pflanze ganz nach oben gezogen und ihre unteren Teile wertlos. Man möge sich im letzteren Falle nicht durch das scheinbar größere Gewicht der Ernte betören lassen; das vor oder während der Blütezeit geerntete Heu sei den Tieren weit zuträglicher und erziele weit bessere Fütterungseffekte.

Sodann ging Redner auf die Viehzucht über. Für eine gute Viehzucht sei die erste Hauptbedingung die früher erwähnten und verlangten guten Wiesen, ferner Pflege, Behandlung und Auswahl der geeignetsten Rassen. Redner wies nach, wie Rassen degenerieren, aber auch aufwärts gebracht werden können. Holländer Rühe z. B. liefern jährlich 4000

Liter Milch, ungarische Steppenlüh dagegen 800 Liter. Und doch haben sie eine gemeinsame Abstammung. Diese Unterschiede rühren her von der Verschiedenheit des Klimas, des Bodens und vor allem der Pflege. Das letztere erläuterte der Redner durch folgenden Hinweis. Eine ungarische Steppenlüh mit dem erwähnten geringen Milchertrag wurde in die Schweiz gebracht, wo ihre Milchabgabe auf 1600 Liter gesteigert wurde. Redner verurteilte es, daß bei uns immer die schönsten Kälber zum Schlachten verkauft werden; umgekehrt sollte es gehalten werden, man soll die schönsten Kälber für die Zucht zurückbehalten. Weiters besprach der Redner die Wichtigkeit und Rentabilität einer guten und ausgiebigen Fütterung der Tiere, wies insbesondere darauf hin, daß die Milchlüh auch im Winter wasserhaltiges Futter (Runkelrüben, Stoppelrüben, Möhren usw.) bekommen sollen und daß die Tränke die Wasserhaltigkeit des Futters nicht ersetze. Vor den Kraftfuttermitteln warnte der Redner, welcher zum Schlusse auch noch das gründliche Ausmelken der Rüh verlangte und auf den Viehhaltungskurs der Marburger Anstalt verwies.

Filialobmann Herr Pilz ergriff dazu das Wort, tabelte es, daß unsere Landwirte zuviel Futter verkaufen, das eigene Vieh aber im Winter durch Hungern. Man soll viel Futter bauen, das Vieh gut füttern, das gibt dann auch wieder viel Dünger, der wieder den Wiesen zugute kommt. Man könne auch aus unserem Vieh eine gute Rasse machen; man solle die guten Kälber nicht verkaufen, sondern, wie der Vorredner jagte, zur Zucht verwenden und immer geeignete Zuchtwahl treiben, dann werde man im Verlaufe mehrerer Tiergenerationen es auf eine Milchleistung von 2000 Liter bringen. Redner gibt ebenfalls Beispiele von der Rassenverbesserung in Bezug auf gesteigerte Milch- und Fleischproduktion.

Herr Franz Girstmahr trug den Inhalt der Reden in slowenischer Sprache nochmals vor. Es folgte dann der 2. Punkt der Tagesordnung:

Die Pöbnißregulierung.

Filialvorsteher Herr Eugen Pilz entwarf unter Hinweis auf Informationen, die ihm von maßgebenden Stellen erteilt wurden, einen Rückblick auf die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der Pöbnißregulierung. Vor 40 Jahren schon bestand der Plan, die verderbliche Pöbniß zu regulieren, der aber an der Haltung der Anrainer scheiterte. Heute ist nun durch die alljährlichen Überschwemmungen alles befehrt. In den neunziger Jahren erfolgte die politische Begehung der Strecke und später wurde ein generelles Projekt ausgearbeitet. Die ganze Flußstrecke wurde in drei Baustricken zerlegt, mit dem von unten die Regulierung begonnen werden sollte. Die Baustricke Mochganz bis zur Mündung ist bereits fertig; man sah sich veranlaßt, auch die oberste Baustricke in Angriff zu nehmen und ihre Vollendung ist bereits im Zuge. Die wichtigste, allerdings auch kostspieligste Strecke ist aber jene vom Südbahnviadukte bei Pöbnißhofen bis Mochganz. Die Regulierung dieser Strecke kostet Millionen, die nicht so leicht aufzubringen sind. Diese Baustricke wurde abermals in drei Teile zerlegt, dessen oberster vom Südbahnviadukt bis zum Schlosse Gutenhag reicht. Für diese Strecke ist die bereits begonnene Regulierung des Oberlaufes der Pöbniß sogar von argem Nachteil, denn jetzt schießt das Wasser noch viel rascher herunter. Die rascheste Durchführung der Regulierung dieser Strecke ist daher eine Lebensfrage für dieses Gebiet. Einige Mühlen an der Pöbniß sind ja bereits eingestürzt. Es handelt sich darum, die Gebiete an der Pöbniß der gänzlichen Verjumptung zu entreißen — darauf müsse energisch hingearbeitet werden.

Zu diesem Gegenstande sprachen sodann noch die Herren Franz Girstmahr (Marburg) und Urbantschitsch (St. Margarethen). Es beantragte hierauf Herr Eugen Pilz die Annahme nachstehender

Entscheidung:

„In Erwägung, daß die an die jetzt regulierte Teilstrecke der Pöbniß anschließende Strecke vom Südbahnviadukte Pöbnißhofen bis in die Nähe von Schlosse Gutenhag seit jeher in empfindlichster Weise und stärker als die übrigen Teilstrecken von den Überschwemmungen der Pöbniß betroffen werden; in Erwägung, daß diese Überschwemmungen sich über eine sehr große Fläche verbreiten, die zum großen Teile kleineren Besitzern gehört, welche den angerichteten Schaden doppelt schwer empfinden; in weiterer Erwägung, daß durch die Regulierung des oberen Teiles die von dort rascher abfließenden Wassermassen voraussichtlich noch häufiger und

intensivere Überschwemmungen hervorrufen werden und dadurch die wirtschaftliche Lage der dortigen Besitzer in ärgster Weise gefährdet erscheint, wird die Filiale Marburg der l. l. Landwirtschaftsgesellschaft aufgefordert, an maßgebender Stelle die nötigen Schritte zu unternehmen, daß die Regulierung der genannten Teilstrecke (Zirknizgemeinde—Gutenhag) in erster Linie und vor Ausführung einer anderen Teilstrecke in Angriff genommen werde.“

Zu dieser Entschliessung sprachen noch die Herren Girstmahr, Spritzei (St. Margarethen), Urbantschitsch und verschiedene andere Redner, die sich durchwegs im gleichen Sinne äußerten und ein energisches Einschreiten in der erwähnten Richtung begeherten, worauf obige Entschliessung einstimmig und unter lebhaftem Beifall angenommen wurde. Hierauf wurde die

Bildung einer Abordnung

beschlossen, welche sich unter Führung des Marburger Filialvorstehers Herrn Eugen Pilz zum Herrn l. l. Statthaltereirat, Bezirkshauptmann Grafen Marius Attems begeben soll, um ihn um wohlwollende Förderung des in obiger Entschliessung dargelegten Verlangens zu ersuchen. In diese Abordnung wurden nachstehende Gemeindevorsteher, Besitzer und Lehrer gewählt: Johann Baumgartner, Damisch, Franz Deutschmann, Verwalter Eckl von Schlosse Gutenhag, Franz Graboschnig, Jakob Kmetitsch, Franz Ribitsch, Johann Schicker, Spritzei, Johann Thaler, Franz Urbantschitsch und Doktor Wiesthaller (aus Wind.-Feistritz).

Herr Pilz schloß darauf die Versammlung mit dem Wunsche, daß sie nicht die letzte in dieser Gegend sein werde und forderte zum Zusammenschlusse der Landwirte auf. Die anwesenden Besitzer drückten sodann dem Filialvorsteher ihren herzlichsten Dank aus. Mit der Hoffnung, daß das alljährliche Pöbniß-Unheil nun auch in diesem Gebiete doch einmal gebannt werde, nahmen die Teilnehmer der Versammlung Abschied.

Die Leibnitzer Gemeindevahlen.

Leibnitz, 16. November.

Der „Arbeiterwille“ konnte seine Freude nicht unterdrücken und faselte in der Sonntags-Nummer vom 18. d. seinen Lesern vor, daß der Allesretter, Zünftler und Malikaner Fehler bei der Gemeindevahl am 13. November in Leibnitz mit 90 Stimmen und der letzte seiner Anhänger mit 41 Stimmen in der Minorität geblieben ist. Sie bezeichnen dies als eine Niederlage, daß Fehler 90 freirechtliche Stimmen von Bewohnern des Marktes Leibnitz erhalten hat und versichern, daß hier ebenfalls gegen Fehler eine klerikal-christlichsozial-„nationale“ Verbindung notwendig war, um den Malikaner Fehler von der Gemeinde fern zu halten. Man scheint hier von Seite der Roten diese Verbrüderung der Nationalen mit den Schwarzen für gut zu heißen, weil es gelte, den Fehler eins am Zeug zu flicken, während man in Graz die Verbrüderung der Nationalen mit den Nationalen gegen die Roten von den Sozi's als schändlich hinstellt und bekämpft. Der Zweck heiligt die Mittel auch bei der Sozi-Brüdererei, wenn es nur Vorteile für sie bringt. Man sieht auch, daß nicht nur die Radlaner, die Kremserleute, sondern auch die Sozi verschupst sind, daß der Malikaner Fehler so energisch für Malik eintrat und zum Hohn des „Arbeiterwille“, dessen Prophezeiung, Malik werde nur eine halbe Stimme bekommen, nicht zur Wahrheit wurde und Malik mit großer Stimmenzahl ohne Sozistimmen dennoch ins Parlament gewählt wurde.

Wochau, 18. November. (Lebensgefährliche Reiterei.) Vergangene Woche fuhr der Besitzer Johann Sell mit seinen zwei jungen Ochsen, denen ein Pferd vorgespannt war, auf Feld. Er sah schon von weitem eine Truppe Offiziere im gestreckten Galopp in der Richtung seines Gepannes heransprengen und winkte ihnen ab, weil die Ochsen scheuten. Die Mahnung half nichts. Die Offiziere sprengten heran, die Ochsen gingen durch und hiebei fiel auch das Pferd, weil es sich mit den Füßen in den Strängen verwickelte. Der Besitzer kam auch zu Falle und wurde das Pferd samt Wagen über ihn geschleift, so daß er mehrfache Quetschungen erlitt. Die Herren Offiziere ritten davon, ohne sich um den armen Besitzer zu kümmern! Es ist ein Glück zu nennen, daß der Wagen leer war. Durch dieses tolle Reiten über die mit Wintergetreide bebauten Felder werden die Winterfaaten sehr stark beschädigt. Wenn die Herren

solche Ritte machen wollen, sollen sie auf die Kulturen mehr Rücksicht haben.

Strah, 18. November. (Südmarktversammlung.) Wie schon berichtet, findet die Versammlung am Donnerstag, den 21. d. abends im Gasthause des Herrn Bauer statt. In dieser Versammlung wird Herr Schneider, Wanderlehrer der Südmark, einen Vortrag über unseren Schutzverein halten. Erscheint zahlreich bei dieser Versammlung! Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen!

Arnfels, 15. November. (Männergesangsverein.) Unser wackerer Männergesangsverein beabsichtigt die Abhaltung einer Silvesterliedertafel. Die regelmäßigen Übungsabende haben bereits begonnen.

Arnfels, 15. November. (Zigeunerplage.) Unser Ort wurde wieder einmal von einer Zigeunergesellschaft beehrt. Diese Zigeunerbanden sind eine ständige Landplage, von welcher ein entsprechend scharfes Vorgehen der zuständigen Behörden und Organe das Land befreien könnte und sollte, da alle Mitglieder dieser herumziehenden Gesellschaften Landstreicher sind und nur scheinbar ein Gewerbe ausüben.

Arnfels, 15. November. (Unerfreuliches von der Sulmtalbahn.) Endlich ist es im Betrieb, dieses Lieblingskind unjeres Landesfinanzreferenten. Aber unser Ort hat durch diese Bahn nicht nur keinen Nutzen, sondern unter Umständen Schaden. Wenn nämlich der Postverkehr von Leibnitz nach Arnfels teilweise (bis zur Station Frefing) durch die Bahn besorgt wird, (kommen die Arnfeler die erste Post statt wie bisher um 12 Uhr mittags erst um 2 Uhr nachmittags (!)). Es wird daher erwartet, daß die k. k. Postdirektion den zweimaligen Fahrpostverkehr mit Leibnitz aufrecht erhält. Die hohen Fracht- und Personentaxen machen die Stimmung über obige Bahnlinie auch nicht besser. Statt des von Graz so eifrig befürworteten Flügelbahnprojektes wollen wir nach wie vor das für uns einzig vorteilhafte Projekt der Marburg-Wieser-Bahn fördern helfen.

St. Georgen a. d. S., 18. November. (Das „Glockenspiel“ der Bauernburschen.) Letzten Sonntag hielt der Pfarrer aus Kalobje Josef Kostanjovek in der Filialkirche zu Sankt Jakob den vormittägigen Gottesdienst ab. Während der Predigt bestiegen einige Bauernburschen den Turm der Kirche und zogen an den Glockensträngen, so daß der Pfarrer sehr bald sein eigenes Wort nicht mehr verstand und die Predigt unterbrechen mußte. Dieser Unsinn wird auch das Gericht beschäftigen.

Laufen, 15. November. (Schwere Verletzung.) Am 10. d. befand sich der 19jährige Johann Bohinc auf der Büsch, als er eines Gendarmen ansichtig wurde. Da er keine Jagdarte besaß, warf er das Gewehr von sich. Dabei ging ein Schuß los, der ihn in das rechte Bein traf und schwer verwundete. Man brachte ihn in das Landeshospital nach Graz.

Gilli, 16. November. (Jahrhundertfeier des Gymnasiums.) Im November n. J. begeht das hiesige Staatsgymnasium seine Jahrhundertfeier. Das Errichtungsdekret des Kaisers Franz I. trägt das Datum vom 10. September 1808. Eröffnet wurde die Anstalt im November des gleichen Jahres.

Bonigl, 15. November. (Vom Zuge überfahren.) Der Grundbesitzer Ferdinand Ternoschek rechte in Bonigl in mehreren Gasthäusern und trat gegen 7 Uhr abends in schwer bezechtem Zustande den Heimweg an. Er wählte hierzu den näheren Bahnsteig. Gegen 8 Uhr fand ihn der Bahnwächter Jakob Motschnik am Südbahngelände im Blute liegend. Motschnik veranlaßte dessen Überführung in das öffentliche Krankenhaus nach Gilli, woselbst er noch in derselben Nacht starb. Ternoschek dürfte jedenfalls infolge seiner Trunkenheit aufs Bahngelände gekommen und vom Zuge überfahren worden sein.

Das welsche Helidentum.

Durch mehrere Tage demonstrierten die italienischen Hochschüler an den Universitäten in Graz und Wien — angeblich gegen die Regierung, in der Tat aber gegen den deutschen Charakter dieser Hochschulen. Hier wie dort kam es zum Blutvergießen. Würden sich Deutsche in einer welschen Stadt derartiges erlauben, so würden sie massakriert. Von einem Mitgliede des Verbandes deutscher Hochschüler Marburgs erhalten wir aus Wien folgende Schilderung.

Eigenbericht der „Marburger Zeitung“.

Wien, 16. November.

Es liegt der deutschen Studentenschaft viel daran, in den Augen ihrer Stammesbrüder in den Provinzen nicht als Provokatoren und unüberlegte Ruhestörer zu erscheinen, sondern ihnen zu zeigen, wie dringend notwendig das energische Vorgehen der deutschen Studenten gegen die Annahmungen fremder Nationen geworden ist. Tag für Tag zogen die Italiener in dieser Woche demonstrativ auf die Universität, um dadurch ihren Forderungen nach einer italienischen Universität „gebührenden“ Nachdruck zu verleihen.

Die Italiener zogen natürlich immer mit Stöcken, Dschenzimern und anderen Schlaginstrumenten gut ausgerüstet auf die Aula, wo sie sich in der rechten hinteren Ecke aufstellten und derart provozierend benahmen, daß die deutschen Studenten nur mit größter Mühe zurückgehalten werden konnten. Am Donnerstag wurde nun von den Italienern die Erklärung verlangt, daß sie ihre Demonstrationen endgültig einstellen würden. Diese Erklärung wurde nicht abgegeben, daher beschloß die deutsche Studentenschaft, am Samstag den Farbenbummel zu unterlassen und endlich einmal den Welschen zu zeigen, welche Antwort ihre maßlosen Herausforderungen verlangen. Es wurde bestimmt, daß sich die Nationalen um 9 Uhr in der Aula einzufinden hätten, um den Welschen entsprechend heimzuleuchten. Um diese Zeit wurde es nun bei der Universität lebendig; von allen Seiten kamen die Deutschen herbei und zogen teils in die Aula, teils blieben sie auf der Rampe stehen, wo sich mittlerweile ein großer Teil der Italiener aufgestellt hatte. Natürlich waren auch die deutschen Techniker gekommen und von der Hochschule für Bodenkultur zogen die deutschen Hörer, wie sonst, so auch heute im geschlossenen Zuge heran und wurden von den Anwesenden freudig mit Heilrufen begrüßt.

Um halb 11 Uhr begaben sich die Italiener durch Slaven (!) verstärkt, in die Ecke; daraufhin füllte sich die Aula allmählich mit Deutschen. Bei entlöbten Hauptern wurde die erste Strophe der „Wacht am Rhein“ gesungen. Herrlich brauste der vielhundertstimmige deutsche Sang in der mächtigen Halle; es war ein würdiger Schwur, die welsche Frechheit nicht länger dulden zu wollen. Nun ertönten Abzug- und Pui-Rufe, mit den Stöcken wurde auf die Steinfliesen geklopft, kurz es erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm. Immer stürmischer wurde der Abzug der Italiener verlangt, die noch immer keine Miene machten, die Aula zu verlassen. Die Bedelle versuchten zu beschwichtigen und die Deutschen zurückzuhalten. Endlich setzten sich die Italiener in Bewegung und zogen, verfolgt von den Deutschen, über die Stiege zur philosophischen Fakultät, wo sie die Universität durch eine Seitentür verließen. Auf einmal ertönte der Ruf: „Zur Rampe — die Italiener“. Wirklich hatte mittlerweile eine andere Abteilung die linke Rampe besetzt und machte Miene, weiter vorzudringen. Nun drängten wir in der ganzen Breite der Rampe hinab, so daß die Italiener sich immer weiter zurückziehen mußten. Unten angelangt begann zwischen den vorderen Reihen ein erbitterter Stockkampf, bei dem beide Seiten ziemlich gleich viel bezogen, auch meine Benignität ist dabei nicht zu kurz gekommen. Die Stockplitter flogen umher, Stöcke wurden geworfen und nach welscher Sitte durften auch die Steine (!) nicht fehlen. Dementsprechend eröffneten die Italiener einen dichten Steinhagel gegen uns, bei dem mehrere Deutsche, darunter ein Bundesbruder von mir, erheblich verletzt wurden. Dieser, ein Siebenbürger-Sachse, wurde durch einen Stein am Auge verletzt, man führte ihn in die Kanzlei des Krankenvereines, wo er verbunden wurde. Mit dem Rufe „Nieder mit den Welschen“ stürmten wir jetzt auf diese ein. Die feigen Steinwerfer ergriffen natürlich sofort die Flucht und entsprangen nach allen Seiten, verfolgt von den Deutschen. Manch einer wurde auf der Flucht ereilt und gehörig gezüchtigt. Die Mehrzahl wandte sich dem Schottentor zu, während andere wieder im Café „Wien“, welches der Universität gegenüberliegt, Zuflucht nahmen. Beim Liebenbergdenkmal war die Wache aufgestellt, bei der auch berittene Schutzleute nicht fehlen durften. Im ganzen waren gegen hundert Schutzleute in Bereitschaft. Nachdem man die Verfolgung aufgegeben hatte, füllten sich die Rampe und der Fußsteig vor der Universität wieder mit Nationalen, die sämtlich schwarz-rot-gelbe Abzeichen trugen. Unterdessen hatte sich die Nachricht verbreitet, daß mehrere Deutsche Stichwunden erhalten

hätten und daß man bei einem Italiener einen Dolch (!) bemerkte. Wir zogen nun über den Ring zum Café „Wien“, um den Messerhelden herauszubekommen.

Ein Eindringen in das Kaffeehaus war jedoch unmöglich, weil die Polizei einen doppelten Rordon gezogen hatte. Auf unser Verlangen begaben sich nun mehrere Polizeioffiziere in das Lokal, wo es auch gelang, den Schuldigen zu ermitteln. Es wurde zwar die Versicherung gegeben, daß eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet würde, trotzdem kann ich nicht glauben, daß der italienische Messerheld gebührend bestraft wird. Natürlich hatten sich massenhaft Zuschauer eingefunden, die aber keine Partei ergriffen. (Bezeichnend für das „Deutschtum“ der Wiener Christlichsozialen! — Die Schriftleitung.) Auch die Zionisten, die in der Reitallee versammelt waren, wahrten ihre strenge Neutralität. Im weiteren Verlaufe ereignete sich nichts Bemerkenswertes. Unter den schwerer Verletzten befindet sich auch ein Mitglied der konservativen Verbindung „Arminia“, das unter den Stockhieben und Stichen (!) der Italiener bewusstlos zusammenbrach. Die Zahl der ernstesten Verletzungen dürfte 5 nicht übersteigen, während leichte Verwundungen natürlich sehr zahlreich waren. Um 1 Uhr hielt ein Student eine Ansprache und forderte die deutsche Studentenschaft auf, am Montag pünktlich am Plage zu sein, da die Italiener gewiß den Versuch machen würden, ihre Demonstrationen fortzusetzen. Daraufhin zerstreuten sich die Deutschen. Als der Platz leer geworden, konnte man allenthalben den Boden dicht mit Steinen besät sehen, gewiß ein glänzendes Zeugnis für die mutige und edle Kampfweise der Welschen. Es ist zwar traurig, daß wir Deutsche auf unserer Universität unser Hausrecht gegen die Welschen in solcher Weise wahren müssen, doch gibt es gegen die Helden von Bersano kein anderes Mittel, eventuell noch die Hundspitze.

Pettauer Nachrichten.

Trauung. Am 16. d. abends fand im hiesigen Dom die von der „Marb. Ztg.“ bereits früher angekündigte Trauung des Fräuleins Migi Hutter, Tochter des Gutsbesizers Simon Hutter mit dem Kaufmann Herrn Egon Schwab, Sohne des Gutsbesizers Wilhelm Schwab, statt. Die Trauung vollzog der infulerte Propst Josef Fleck.

Diebstahl. Am 18. d. wurde dem Herrn Michael Kristovitsch, Hauptvertreter des „Janus“, während er sich im Café Schauer aufhielt, ein Paket gestohlen, worin sich für ihn sehr wertvolle Drucksorten der genannten Lebensversicherungsgesellschaft befanden.

Marburger Nachrichten.

Der Marburger Gewerbeverein

hielt gestern abends im Hofsalon des Hotels „Möhr“ unter dem Vorsitze seines Obmannes, des Gemeinderates Herrn Christof Futter eine außerordentlich gut besuchte Vollversammlung ab, die in der denkbar größten Einmütigkeit verließ und den deutlichsten Beweis dafür erbrachte, daß die Leitung des Marburger Gewerbevereines auf der Höhe ihrer Aufgaben steht und daß andererseits seine Mitglieder durchdrungen sind von der Wichtigkeit dieser Körperschaft, welche die verschiedensten Berufszweige umfaßt. Besondere Freude erregte die Anwesenheit des Landtagsabg. Wastian, der bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde. Die Versammlung nahm auch mehrere Entschlüsse an, in denen der Verein Stellung nimmt zu wichtigen politischen Angelegenheiten, sowie zu der brennenden wirtschaftlichen Frage der Erbauung der Marburg-Wieser-Bahn. Unter der Leitung des Obmannes Herrn Futter wurden die Verhandlungen in der anregendsten und klarsten Weise durchgeführt. Nachstehend der Bericht. Obmann Herr Christof Futter begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter Marburgs im Landtage, Landtagsabg. Heinrich Wastian (stürmische Heilrufe), teilte dann mit, daß der Gremialvorstand Herr Grubitsch am Erscheinen verhindert ist und sich entschuldigt hat. Redner kam dann auf den 1. Punkt der Tagesordnung: Aufstellung von Kandidaten für die Neuwahl der Personaleinkommenssteuer-Schätzungs-kommission zu sprechen, teilte die Namen der Ausschenden mit und weiters, daß die Herren Mayr und Dr. Kornfeld eine Wiederwahl ablehnen; Herr Mayr schein auch nicht

gesonnen zu sein, sein Mandat weiterzubehalten. Herr Futter schlug nun vor als Kandidaten die Herren: 1. Wahlkörper: Josef Bugel Mitglied und Dr. Possel Stellvertreter; 2. Wahlkörper: Johann Grubitsch Mitglied und Dr. Bergmann Stellvertreter; 3. Wahlkörper: Leopold Kralik Mitglied und Vinzenz Spazek Stellvertreter. Der Obmann des Gewerbevereines bezeichnete diese Herren als wackere Männer, die mit Eifer den ihnen übertragenen Aufgaben nachkommen und ersuchte die Anwesenden, sich über die Wahl und die vorgeschlagenen Kandidaten zu äußern, etwaige andere Anträge zu stellen usw. Über aus der Versammlung gestelltes Begehren wurde sodann über die vorgeschlagenen Kandidaten einzeln abgestimmt, wobei sämtliche einstimmig angenommen wurden. (Beifall.)

Der schwarze Hut der „Deutschfreiheitlichen.“

Gemeinderat Herr Karl Cassarek ergriff sodann zu den freien Anträgen das Wort. Redner wies vor allen darauf hin, daß der Marburger Gewerbeverein als echt deutscher Verein in deutsch-völkischer Beziehung immer vorbildlich vorangehe und daß er deshalb auch verpflichtet sei, zu den gegenwärtigen Vorgängen im Parlamente, insbesondere soweit sie die deutschfreiheitlichen Parteien betreffen, Stellung zu nehmen. Unter dem Schlagworte der „deutschen Einigkeit“ wurde von deutschfreiheitlichen Parteien im Parlamente mit den Klerikalen eine Vereinigung eingegangen, welche allseits die tiefsten Besorgnisse weckt, daß sich die „deutschfreiheitlichen“ Abgeordneten unter klerikales Kommando gestellt haben. Nichts hört man mehr von der geistigen Freiheit, die unserem Volke doch so not tut wie ein Bissen Brot dem Hungrigen; in Kleinlichkeiten gehen alle politischen — auch die gewerbepolitischen — Aktionen auf und mittlerweile schreitet der Klerikalismus zielbewußt ans Erdrosseln der letzten Freiheitspuren, der letzten Reste jener Errungenschaften, die 1848 mit dem Blute unserer Väter erkauft wurden und die sich nicht in letzter Linie auch berufen können auf die Lehren, welche uns die Schicksalsjahre 1859 und 1866 brachten. Hat man denn schon alles vergessen und verlernt, sollen wir nochmals solche furchtbare Schicksale erleben, bis wir uns wieder geistig befreien von dem alten Feinde des Volkes und der Kultur und jeder freien Entwicklung des Menschentumes? Redner beantragte die Annahme einer Entschliebung, die Schriftleiter Herr Norbert Zahn verlas und welche folgenden Wortlaut hatte:

„Der Marburger Gewerbeverein spricht sich dagegen aus, daß die deutschfreiheitlichen Parteien mit den Klerikalen und Christlichsozialen gehen, weil eine gesunde deutsche Volkspolitik nie mit einer Klerikalen übereinstimmen kann, sondern immer die geistige Freiheit und Selbstständigkeit zum Ziele haben muß.“

Diese Entschliebung wurde ohne Debatte und unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Die Landtagswahlreform.

Der Obmann des Deutschen Handwerkervereines für Marburg und Umgebung, Herr Kralik, besprach sodann die Frage der steirischen Landtagswahlreform. Wir haben, sagte der Redner, noch die traurigen Ergebnisse des allgemeinen, gleichen und direkten Reichsratswahlrechtes vor Augen. (Zuruf: Im neuen Parlamente ist's schlechter als im alten!) Wir müssen daraus gewisse Lehren ziehen. Redner wandte sich dann der unehrlichen Hez-Agitation zu, welche von den sozialdemokratischen Führern anlässlich des die Verpflegungsstationen betreffenden Antrages des Landtagsabg. Brandl gegen die deutschfreiheitliche Landtagsmehrheit eingeleitet wurde. Die sozialdemokratischen Führer lügen in Versammlungen und in ihrer Presse vor, daß es sich dabei um eine den Arbeitern feindselige Aktion gehandelt habe und mit Hilfe dieser lügnischen Darstellungen wollen sie ihre eigenen Parteizwecke fördern und für die Landtagswahlreform Stimmung machen. Redner beantragte die Annahme nachstehender Entschliebung:

„Die heute im Hotel „Mohr“ versammelten Vertreter aller Berufsstände erblicken in der im Lande betriebenen, sachlich ganz unbegründeten Hez der Sozialdemokraten gegen die Mehrheit des steiermärkischen Landtages nur ein durchsichtiges Parteiemanöver zu Gunsten der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes für den Landtag. Die Versammelten können nur dann und unter der Bedingung einer Änderung der bestehenden Landtagswahlordnung zustimmen, wenn durch die-

selben den berechtigten Interessen des Bürger-, Beamten- und Gewerbestandes in deutschfreiheitlicher Richtung Rechnung getragen wird.“

Auch diese Entschliebung fand unter lebhaftem Beifall einstimmige Annahme. Von Beifall begrüßt, ergriff hierauf Landtagsabg. Bastian das Wort. (Wir berichten darüber in der nächsten Nummer.)

Die Marburg-Wieser Bahn.

Herr Vorber verwies darauf, daß bereits die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für die Radlbahn erteilt wurde; der Strich, den man uns zugebacht hat, bekommt bereits die Schlinge, mit der man uns wirtschaftlich erwürgen will und man will sie sobald als möglich zuziehen.

G.-R. Neger ergriff hierauf das Wort zu einer eingehenden Schilderung des Standes der ganzen Angelegenheit der Marburg-Wieser Bahn und forderte zu energischem Eintreten für diese Marburger Lebensbedingung auf. G.-R. Friedrigger beantragte hierauf die Annahme folgender Entschliebung:

„Der Marburger Gewerbeverein erklärt den Bau der Marburg-Wieser Bahn als eine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Stadt Marburg und ersucht den Gemeinderat, an den hohen Landtag heranzutreten, damit er das Projekt Marburg-Wieser ebenso wohlwollend behandle, wie Projekte in anderen Landesteilen. Die Gegend von Marburg hat noch keine Zuwendungen für Lokalbahnen erhalten. Der hohe Landtag möge endlich die angebotenen Stammaktien im Betrage von 1.000.000 K. in 5 Jahresraten zu 200.000 K. bewilligen.“

Unser großem Beifall wurde dieser Entschliebung einhellig zugestimmt. Nach einer gewerblichen Anfrage des Herrn Züchner wurde sodann die Versammlung, die den denkbar schönsten Verlauf genommen hatte, geschlossen.

Trauerung. Am 18. d. fand hier die Beerdigung des Herrn Felix Vitavek, Lokomotivführers der Südbahn, mit Fr. Resi Riva, Hausbesitzer- und Kaufmannstochter aus Franzensfeste, statt.

Von der Freiwilligen Feuerwehr. Für den Fond zur Gründung einer Rettungsabteilung in der Marburger Wehr sind neuerlich folgende Spenden eingelaufen: Frau Franziska Swath, Haus- und Realitätenbesitzerin, 100 K., A. P. 10 K., Herr Edmund Candolini, pensionierter Magazinsaufseher, 5 K. (Zahlstelle Gustav Bernhard); Herr Baron Basso Godel-Vannoy 50 Kr., der Beamtenschaft der Gemeindeparkasse 10 K., Frau Franziska Uel, Postkassenkontrollorwitwe, 6 K., (Zahlstelle Rudolf Gaiber); Herr Thomas Reismann, bürgerlicher Fleischermeister, Haus- und Realitätenbesitzer, 10 K., Franz Kernreuter, Fabrikant in Wien, 10 K., Alois Hofinek, Apotheker in Wien, 10 K. (Zahlstelle Josef Reichenberg). Die geehrte Bewohnerschaft von Marburg und Umgebung wird um weitere Spenden für diesen edlen Zweck gebeten. Insbesondere werden die Krankenkassen um Zeichnung von Beiträgen ersucht, damit ihre Mitglieder, welche bei einem Bau oder in der Werkstätte verunglückten, nicht durch Dienstmänner, wie es bisher geschieht, wegzutragen sind, sondern auf humane Art mit einem gut eingerichteten Rettungswagen weggeführt werden können. Auch werden die Genossenschaften gebeten, ihr Scherlein beizutragen.

Der Deutsche Lehrerverein Umgebung Marburg hielt verflorenen Donnerstag eine recht gut besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Lehrer Meyer über den Verlauf der Hauptversammlung des Verbandes und Herr Oberlehrer Wernitznigg über den am 2. d. M. in Wien abgehaltenen Delegiertentag des Deutschösterreichischen Lehrerbundes sprach. Die Ausführungen wurden mit Beifall zur Kenntnis genommen. Die Musterjungen zur Gründung der Verbände wurden in ihren wesentlichsten Punkten von Herrn Oberlehrer Wernitznigg erörtert und sodann dem Vereinsausschusse zum Studium und zur eingehenden Beratung übergeben. Über das Ergebnis derselben ist in der im Jänner nächsten Jahres stattfindenden Hauptversammlung Bericht zu erstatten.

Telegraphie ohne Draht. Freitag, den 22. d. findet in der Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt (Tappenerplatz) abends 8 Uhr der zweite volkstümliche Experimentalvortrag über „Elektrische Schwingungen und Telegraphie ohne Draht“ statt. Dieser Vortrag bildet für sich ein abgeschlossenes Ganzes, so daß ihm auch jene folgen können, welche den ersten Vortrag nicht gehört haben. Das zu behandelnde Thema ist ebenso interessant als lehrreich, da es einerseits den wunderbaren Zusammenhang

zwischen Licht und Elektrizität behandelt und uns mit dem Wesen der Elektrizität näher vertraut macht, andererseits die gegenwärtig praktisch so wichtige Anwendung der elektrischen Schwingungen in der Telegraphie ohne Draht erläutert. Die Eintrittspreise sind wieder mit 1 K., 60 H. und 40 H. bemessen. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diesmal keine Plakate angehängt werden.

Todesfall. In Mahrenberg ist am 16. d. die Private Frau Theresia Dietrich im 73. Lebensjahre gestorben.

Radlbergbahn. Das Eisenbahnministerium hat mit Erlaß vom 13. November den Herren Doktor Ernst Klausner, Obmann der Bezirksvertretung in Deutschlandsberg, Karl Rieslinger, Obmann der Bezirksvertretung Eibiswald, und Alois Langer, Obmann der Bezirksvertretung Mahrenberg, die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige, mit Dampf zu betreibende Lokalbahn von der Station Saldenhofen der Südbahngesellschaft über Mahrenberg und den Radlpfad nach Eibiswald und von hier entweder nach der Station Pöfing-Brunn der Sulmtalbahn oder nach der Station Wies der k. k. priv. Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft, auf die Dauer eines Jahres erteilt. Die technischen Vorarbeiten, welche seitens des Aktionskomitees, an dessen Spitze Herr Landesammernpräsident Franz Kloiber steht, dem Herrn Ingenieur Ludwig Wieser in Wien übertragen wurden, sind bereits im Zuge. — Die Befreiung für Marburg ist also im Gange. Wir haben schon oft genug darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung Marburgs und der Gebiete bis Wies die Radlbahn nicht verhindern will, daß sie aber die Sicherung der Marburg-Wieser Bahn vor der Errichtung der Radlbergbahn mit Recht begehrt, weil sonst die Marburg-Wieser Bahn und unsere wirtschaftliche Zukunft begraben wären!

Erster Familienabend des Philharmonischen Vereines. Um auch das gesellige Leben in der Reihe der ausübenden Mitglieder zu wecken, werden, gleich wie in den früheren Jahren, Familienabende veranstaltet, welche durch Darbietungen der Lehrer des Vereines, sowie der Mitglieder belebt werden sollen. Der erste dieser Familienabende findet am Samstag, den 23. d. im unteren Kasino-Konzertsale statt. Zutritt an diesem Abende haben nur die ausübenden Mitglieder des Vereines und von diesen eingeführte Gäste, dann die Mitglieder des engbefreundeten Männergesangsvereines.

Kasino-Familienabend. Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß der nächste Kasino-Familienabend infolge eingetretener Hindernisse auf Montag, den 2. Dezember verschoben wurde. Für denselben haben der Direktor des Philharmonischen Vereines, Herr Kietmann mit Violinvorträgen, Herr Oberleutnant Turba mit Gesangsvorträgen und Herr Guttsbesitzer Dr. Tausch mit Projektionsbildern ihre Mitwirkung zugesagt. Das Nähere wird den Mitgliedern noch bekannt gegeben werden.

Truderinger-Abende. „Hacheln dean mer a mit die Finga, drum san mer die lustigen Truderinga“. Dieses altbekannte Münchener Volkslied findet so recht seine Bestätigung in der besagten Bauernkapelle, welche Freitag, den 22. und Samstag, den 23. d. im Göb'schen Brauhause konzertieren wird. Diese „gewichtigen Originalkünstler“ haben bisher in den größten Städten Deutschlands, wie Berlin, Dresden, München, Hamburg usw., so auch in Österreich in „Venedig in Wien“ mit durchschlagendem Erfolge gastiert und wurden auch bei der „Grazzer Herbstmesse“ und bei der „Brünner Messe“ nach den Zeitungsberichten als die größte Zugkraft herausgestrichen. Originell wie im Spiel, sind die Truderinger im — Trinken, denn das Trinken und die Art, wie die Truderinger trinken, ist ein wichtiger Programmpunkt bei ihren Darbietungen. Die Truderinger bilden in unserer Stadt bereits das Tagesgespräch.

Panorama International. Die dieswöchentliche hochinteressante Serie „Nordamerika, ein Besuch von Philadelphia, Baltimore und Washington“ zeigt uns den großartigen Fortschritt der Baukunst in Amerika. Erregen schon die großartigen wunderschönen Monumente, die Amerika seinen berühmten Volksbürgern und Helden erbaut, lebhaftes Interesse, so steigert sich selbes noch mehr, wenn wir einen Blick in die Prachtstraßen dieser Millionenstädte tun und wir die prachtvollen 15—20 Stock hohen Wolkenkratzer betrachten. Während wir in Philadelphia den großen amerikanischen Fortschritt auf dem Gebiete der elektrischen Kraft dadurch wahrnehmen, daß die ganzen Straßen dicht mit

Drähten übersponnen sind, gewahren wir in Washington den Gegenfortschritt, daß die Leitungen alle unter der Erde liegen und speziell wohltuend ist die Unterleitung der elektrischen Straßenbahn.

Das zweite Mitgliederkonzert des Philharmonischen Vereines findet am Montag, den 16. Dezember im großen Kasino saale statt. In diesem tritt zum ersten Male wieder der Damenchor auf. Herr Opernsänger K. Weiker singt das Bassolo in dem reizenden Frauenchor „Das Fingerhütchen.“

Konzert Slezak. Wie uns mitgeteilt wird, findet das Konzert des k. k. Hofoper- und Kammer-sängers Leo Slezak statt, obwohl noch nicht drei Viertel der Sitze vergriffen sind.

Unteroffiziers - Tanzübungsabende. Die Unteroffiziere des k. u. k. Infanterieregiments Graf Beck Nr. 47 geben den geehrten Familien und Besuchern der Tanzübungsabende hiemit bekannt, daß diese regelmäßig an jedem Dienstag und Samstag abgehalten werden. Jedoch findet der auf Samstag, den 23. d. fallende Abend schon Freitag, den 22. d. statt.

Südmarkfest im Volksgarten. Gestern abends fand die Abrechnung über das anlässlich der Haupttagung der „Südmark“ im Volksgarten abgehaltene Volksfest statt. Die Ausgaben betragen 2224 K., die Einnahmen 3782 K. 45 H.; es verbleibt demnach ein Reingewinn von 1558 K. 45 H.

Vom Theater. Da Herr Weninger genesen ist und sich der Direktion zur Verfügung gestellt hat, so kann das mit so vielem Beifall aufgenommene Lustspiel „Fräulein Josette — meine Frau“ wieder in dem Spielplan unseres Theaters erscheinen und gelangt daselbe morgen (Mittwoch) mit den Damen Savaret, Ködner, Waldemar, Dörfer, Veran und den Herren Janisch, Weninger, Berger, Seifert, Vanger und Stala zur Darstellung. Am Donnerstag wird zum erstenmale in dieser Saison Lehárs unvergleichliche Operette „Die lustige Witwe“ gegeben. Dieses Werk wird in der gleichen Ausstattung zur Darstellung gelangen, wie am Kurtheater in Fischl. Ganz besondere Sorgfalt hat Herr Direktor Door dem 3. Akte zugewendet, in dem die Grisetten in ganz neuen, eigens für diesen Zweck angeschafften Kostümen erscheinen werden. Auch kommen zum erstenmale auf der Marburger Bühne elektrische Lichteffekte in Anwendung.

Der Betrug an der Stationskasse in Tüffer. Letzten Freitag trafen die zwei ehemaligen Bahnbeamten, die unter den Namen Dr. Engelbrecht und Waldmann der Stationskasse in Tüffer durch ein gefälschtes Aviso zur Auszahlung einer Rechnung für Schwellenlieferungen 42.000 K. herausgelockt haben, unter sicherer Bedeckung von Gilli in Wien ein. Um bei der Ankunft in Wien jedes Aufsehen zu vermeiden, wurden die Verbrecher von Wr.-Neustadt an mit der Aspangbahn weiter befördert und vom Aspangbahnhofe in Wagen dem Landesgerichte eingeliefert.

Streik an der — Lehrerbildungsanstalt.
Der Ausstand währt fort!

Am gestrigen Tag hat nun auch der 3. Jahrgang der Direktion ein Memorandum, den Übungsschullehrer Maicen betreffend, überreicht. Gestern setzte auch der 4. Jahrgang zum erstenmale in der Maicen-Stunde mit dem Ausstande ein und als Maicen in das Klassenzimmer des 2. Jahrganges kam, fand er dieses ebenfalls — leer! Direktor Schreiner hatte in Befürchtung des Umstandes, daß nun auch der 2. streiken werde, selber diesem Jahrgange eröffnet, er könne dieser Stunde fern bleiben. Mit dem erwähnten Memorandum, ferners mit der Untersuchung, die Dir. Schreiner führt — er läßt Zöglingen wissen, daß sie Staatsstipendien u. erhalten, wenn sie sich loslagen und die „Mädelstührer“ verraten — werden wir uns in der nächsten Nummer eingehend beschäftigen. Sowohl mit seinen Versprechungen als mit seinen Drohungen und damit, daß Unterrichtsstunden ausgelassen werden, nur damit er „untersuchen“ kann. Auch mit dem Religionslehrer Breze werden wir ein Wörtchen zu reden haben.

Der „schlaue Hundling“ und der Stephansdom.

Maicen wird als Pädagoge am besten beleuchtet durch seine eigenen Vorträge. Zur Zeit des Ausbruches des Streiks wurde einer seiner Vorträge in einem Jahrgange, der noch nicht streikte, stenographisch aufgenommen. Es ist recht unterhaltend, ihn zu lesen. Maicen sprach über das Thema: „Wie ge-

winnt man das Interesse eines Lesers für eine lehrreiche Beschreibung?“ Maicen trug dies so vor: „Man muß so einen verfluchten Kerl gleich mit den ersten Zeilen der Beschreibung zu packen suchen. Nicht jeder bringt dies zustande, sondern es muß schon ein schlauer Hundling sein, der dies vermag. Zum Beispiel ich will die Leser für eine Beschreibung des Stephansdomes in Wien gewinnen. Wie werde ich das anstellen?“ fragt er einen Zögling und da er keine Antwort erhält, fährt er fort: „Dummer Kerl! Ich werde es Euch beschreiben, was und wie das Trumm eigentlich ausschaut. Denkt Euch, diesen Lack von einem Turm sieht man in der inneren Stadt gar nicht, weil die Häuser zu hoch sind. (Raute Bemerkungen der Zöglinge.) Ja wird's net ruhig sein! Ich wollte ihn natürlich sehen und so ging ich, den Plan in der Hand, durch die einzelnen Gassen. Da biege ich um eine der zahlreichen Ecken und da wäre ich bald auf dem Hintern gesessen! Denn vor mir stand ein schwarzer Kolob, der mich mit seinen vielen Türmchen angrinste! Vor allem mußte natürlich der Turm mein Interesse erwecken, denn alles auf einmal kann man nicht in sich aufnehmen. (Stimmt! Zuruf der Zöglinge.) Also faßte ich zuerst den Turm ins Auge. (Zurufe: „Hatte er drinnen Platz?“) Ich bewunderte seinen Bau und seine Höhe und dachte mir dabei: O ihr armen Dorfskrüppel, was seid ihr für Hascherl gegen diesen Lack! Denn der Anblick war überwältigend und er hätte mich beinahe erdrückt. (Gelächter.) Ruhig! Bei einem solchen Lärm kann ich nicht Schule halten!“ In dieser Weise sprach Maicen weiter. Im Inneren des Domes ist er noch einmal „auf den Hintern“ gefallen. Da darf man sich freilich nicht wundern, wenn die Lehramtskandidaten einen akademisch gebildeten Lehrer verlangen und während Maicen's Stunden streifen.

Maicen, der „Zottelbildner“.

Der „Tagesp.“ wird von einem ehemaligen Zögling der Marburger Lehrerbildungsanstalt geschrieben:

Auch ich hatte vor Jahren das zweifelhafte Vergnügen, Herrn Maicen als meinen Lehrer betrachten zu müssen. Die Notizen in Ihrem Blatte weckten wieder alle Erinnerungen an jene Zeit in mir. Unter vielen Fällen ist mir besonders dieser unauslöschlich haften geblieben und — nun mich die Hand des Herrn Übungsschullehrer nicht mehr erreichen dürfte, da ich im Staatsdienste tätig bin — möchte ich diesen Fall der Öffentlichkeit zur gefälligen Kenntnisnahme unterbreiten. Es war an einem heißen Vormittage gegen Ende des Schuljahres. Die Sonne brannte ins Schulzimmer und — genierte besonders mich, da ich am Ende der Bank, zunächst dem Fenster saß; auf Anordnung obgenannten „Bildners“ durften die Vorhänge nicht herabgelassen werden. Um mir etwaigen Schutz gegen die Sonne zu verschaffen, hielt ich die linke Hand gegen den Kopf und richtete mir dabei das Haar. Als Herr Maicen dies sah, ergoß sich folgende Blüte: „Počite tega capiná po buci; se vsem gnusi!“ Das heißt: „Hauen Sie den Zottel über den Schädel; es ekelt allen!“ als Aufforderung dem neben mir sitzenden Kollegen. Sind diese Worte würdig eines Lehrerbildners? Sind Lehramtszöglinge „Zottel“, so ist Maicen nicht Lehrer, sondern „Zottelbildner“. Oder gab der vor fünf Jahren stattgefunden Streik der Zöglinge an der gleichen Anstalt gegen den gleichen Maicen nicht schon Beweise der Beliebtheit dieses Bildners? Landes Schulrat wo bist du?

Ein hiesiger, den Kandidaten wohlgesinnter Beamter hat sich an einen Abgeordneten gewendet, damit dem Maicen-Standal ein Ende bereitet werde.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein leidenschaftlicher Käufer ist der 28jährige ledige Besitzersohn Simon Herga in Dornau. Am 11. August l. J. abends suchte er im Gasthause des Franz Herga (in Dornau) Streit. Ein Messer, das er in der Hand hatte, wurde ihm von Anton Arnus abgenommen. Bald darauf wurde er handgemein mit Simon Beltschal, den er zu Boden warf. Als Beltschal sich erhoben hatte, erhielt er mit einem Bierkrügel einen Schlag auf den Kopf, daß das Glas zerbrach. Außer der Verletzung, die Beltschal durch diesen Schlag erhalten hatte, fanden die Gerichtsarzte als Sachverständige eine Stichwunde in der linken Schulter. Nach der Aussage des Beltschal habe er vom Angeklagten einen Messerstich erhalten, als er und der

Angeklagte anlässlich der Balgerei auf dem Boden lagen. Von anderen Zeugen wird bestätigt, daß der Angeklagte stets zwei Messer bei sich hat. Die Kauflust brachte dem Simon Herga 5 Monate schweren Kerker ein.

Diebisches Brüderpaar. Franz Raucic, 17 Jahre alt und Anton Raucic, 14 Jahre alt, beide Tagelöhner und in Friedau geboren, sind des Verbrechen des Diebstahles und wegen Landstreicherei angeklagt. Beide haben in Glapongzen im Dezember v. J. dem Joh. Witschar einen Sack und 1 1/2 Mehen Hafer, Anton allein anfangs Septem-ber d. J. dem Joh. Horwath in Mostsch ein Paar Schuhe, beide zusammen im Juni und Juli d. J. wieder dem Witschar, bei dem Anton Raucic damals als Knecht bedienstet war, einen Leib Brot im Werte von 1 K. 60 H., 25 Eier, 1 Schürze, 2 Messer, 4 Stück Schweinefleisch im Werte von 6 K. 40 H., 1 Wurst, 1 Geldtäschchen mit 60 H. Inhalt; am 4. September d. J. in Ruzmanzen dem Lorenz Selenjak 1 silberne Uhr samt Kette (13 K.) gestohlen. Seit 11. August d. J. bis 29. September d. J. zogen beide im Pettauer und Friedauer Bezirke landstreichend umher. Jeder der Angeklagten wurde zu 3 Monaten schweren Kerker verurteilt.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

- November.
- Am 20. zu Brud*, Pettau (Vorstenviehmärkte), Stadelhof (Vorstenviehmärkte) im Bez. Drazenburg.
 - Am 21. zu St. Georgen** im Bez. Franz, St. Georgen an der Stainz** im Bez. Oberadlersburg, Rann bei Pettau (Schweinemärkte), Windisch-landsberg** im Bez. Drazenburg, Sinabelfkirchen** im Bez. Gleisdorf, Arnfels**, Graz*.
 - Am 22. zu Ehrenhausen** im Bez. Leibnitz.
 - Am 23. zu Semriach** im Bez. Frohnleiten, Windischfeistritz**, Rann (Schweinemärkte).
 - Am 24. zu Mautern.
 - Am 25. zu Tüchern** im Bez. Gilli, Sankt Margareten a. d. Pöbniß* im Bez. Marburg.

Abmagerung

verhindert sicher Scotts Emulsion; sie ist das vorzüglichste Heil- und Nährmittel für Kinder und wird auch Ihrem kleinen Liebling die Gesundheit wiederbringen, wie sie es erwiesenermaßen schon für Tausende bewirkt hat. Scotts Emulsion bietet der Abmagerung Einhalt, bildet



gesundes, festes Fleisch

und erfüllt das Kind mit freudiger Lebenskraft. Wenn je ein Kind kränzlich erscheint, gebe man ihm unverzüglich, Scott's. Jede Flasche Scotts Emulsion enthält stets die gleichen, feinsten und wirksamsten Bestandteile und in stets den gleichen,

Echt nur mit dieser von der wissenschaftlichen Welt anerkannten Marke — dem Fischerkannten Proportionen. — als Garantiezeichen das SCOTT'schen Ver-fahren!

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Als wahre Wohltat

empfinden es Mutter und Kind in den zahlreichen Fällen, wo die Quelle der Muttermilch frühzeitig versiegt, wenn „Kufete“-Kindermehl als Nahrungsmittel gereicht wird. Kufete ist äußerst leicht verdaulich, enthält die besten Nährstoffe und wird selbst vom schwächsten Säuglingsmagen gut vertragen. Die Kinder gedeihen dabei ganz vortrefflich und bleiben von den häufigen Verdauungsstörungen verschont. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kufete, Wien I.

Sarg's Kalodont, dessen Einführung bahnbrechend war für eine immer allgemeinere und als für unser Wohl- befinden und unsere Gesundheit notwendig erkannte sorgfältigere Pflege der Zähne und Reinhaltung des Mundes, hat zugleich eine größere Zahl Nachahmungen hervorgerufen, die jedoch in Bezug auf die unübertroffenen Eigenschaften desselben den Vergleich nicht aushalten können. Die glückliche Vereinigung einer angenehmen und gründlichen Zahn- pflege mit der zugleich wohltätigen Erfrischung des Mundes, welche durch Anwendung von Kalodont in einfacher be- quemster Weise erzielt wird, hat diesem Zahnpulvermittel seit seiner Einführung (1897) den Vorrang vor allen ähnlichen Produkten gesichert und erhalten, wie dies zahlreiche Aner- kennungen aus allen Kreisen und erste Auszeichnungen auf allen größeren Ausstellungen erweisen. Da Kalodont gleich- zeitig das billigste dieser Mittel ist und infolge seiner praktischen Verpackung in Tuben stets aromatisch erfrischend bleibt, erklärt sich auch aus diesem Grunde seine allgemeine stetig steigende Verbreitung und Verwendung.

Marburger Escomptebank.

Verzinsung von Geldeinlagen auf Konto bestens oder gegen Spareinlagenbücher mit 4% bis 4 1/2%

Kauf u. Verkauf von Wertpapieren

und Valuten, kulantest.

unter eigener Sperre des Eigentümers in der Safe-Depositen-Kasse.

Wechselescompte und Darlehen billigt.

Kuponeinlösung. Inlasti auf das In- und Ausland.

Aufbewahrung von Effekten, Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen

Miete von 5 Kronen aufwärts.

Zinshaus

in der Magdalena-Vorstadt ist preiswürdig zu verkaufen. Auskünfte erteilt aus Gefälligkeit Karl Hanß, k. k. Notar in Marburg. 4024

Ein Pferd

13 1/2 bis 14 Faust hoch, wird zu kaufen gesucht. Anzufragen Volksgartenstraße 32. 4030

LANDW. MASCHINEN

Göpel, Dresch- und Futterschneidmaschinen, Schrot- u. Mahlmöhlen, Rübenscheider, Malsrebler, Trieurs, Putzwinden etc. nach neuester, bestbewährter Konstruktion, Reserveteile u. Gußstahlmesser, Reparaturen, sachmännlich u. billigst. Maschinenverkauf auf Zeit und Garantie.
J. BERTHOLD, Ehrenhatson, Stelormark. — Mit elektrischem Maschinenbetrieb. Gegründet 1882.

Reiseförbe, Reisefoffer u. -Taschen sowie sonstige Reiseartikel

empfehlen zu mindesten Preisen
Josef Martinz, Marburg

Für Pferdebesitzer u. Schmiede! Patent-Hufeisen

Schutzmarke „Sch.“, mit auswechselbarem Griffe, ohne das Eisen beim Auswechseln vom Hufe abnehmen zu müssen, fertig zum Beschlage empfiehlt 3986

Barthl Schiretz, Graz, Karlauergürtel Nr. 8.

Mießner's Thee

das beste Frühstücksgetränk, unübertroffen an Güte u. Preiswürdigkeit. 100 gr. Probe-Packungen K 1.— bis K 2.— bei Karl Wolf, Adler-Drogerie. 4047

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung

C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39 810

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von **Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallique-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen**, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: **Steinzeugröhren, Mett-lacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln.** — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie **Kanallsierungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc**

Schwere Zugpferde Kohlenwagen und Plateauwagen

kaufen die

Josefthaler Papierfabriken in Salloch Krain, Südbahnstation.

Gelddarlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4 Prozent ohne Bürgen, Abzahlung 4 K monatlich, auch Hypothekendarlehen besorgt rasch. Alex. Krause, Budapest, Alpargasse 10. Retourmarke erwünscht. 3823

Neugeborener Knabe

wird am Lande in gute Verpflegung genommen. Adresse in der Bernw. d. Bl. 4028

Schuhmacher- Lehrlinge

wird aufgenommen. Anton Koren, Mühlgasse 7. 3981

Ein Koststudent

wird aufgenommen. Anfrage in der Bernw. d. Bl. 3988

Zu verkaufen

eine Nähmaschine und 2 Glas-schilder. Anfrage in der Bernw. d. Blattes. 3987

Günstiger Gelegenheitskauf

von besonders billigen photographischen Apparaten.

Klapp- und Holzkamera.

Die Apparate sind ganz neu und schön, gut ausgestattet und mit Zeit- und Momentverschluß versehen.
Es sind Klappkamera zu 30, 40 und 50 K, eine Films Kamera für Films und Platten zu 60 K auf Lager.
Wer Interesse hat für die Photographie, der lasse sich meine Gelegenheitsliste kommen und die Liste über besonders billige Bedarfsartikel.

MAX WOLFRAM, Drogerie, Marburg, Herrongasse 33.

Frische SALAMI

Marke Herz mit dem Anker

unter Beobachtung peinlichster Reinheit, aus bestem Schweinefleisch hergestellt, bereits erhältlich in den meisten Käse-, Delikatessen-, Spezerei- und Charcuteriegeschäften. Auf jeder Stange Bleiplombe mit registrierter Schutzmarke.

HERMANN HERZ SÖHNE, BUDAPEST.

Kundmachung.

Zufolge Ausschuß-Sitzungsbeschlusses wird der Zinsfuß für

Hypothekar- und Körperschaften-Darlehen

ab 1. Jänner 1908 von 4 1/2% auf 4 3/4% erhöht.

Die 1% Kapitalstilgung bleibt ungeändert aufrecht bestehen.

Marburg, am 14. November 1907.

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

PROF. PAWLOW



bezeichnet auf Grund präziser Forschungen den gesunden Appetit als den mächtigsten Erreger der sekretorischen Magennerven. Ganz hervorragend appetithebend, magenstärkend und schmerzlinierend wirken die echten Brady'schen Magentropfen. Dieselben befördern die Funktionen des Verdauungstraktes, die Esslust, beheben die das körperliche Wohlbefinden beeinträchtigenden Blähungen, übermäßige Säurebildung, Hartleibigkeit, Magenschmerzen und sonstige Verdauungsstörungen. — Zu haben in Apotheken. **C. Brady**, Apotheker, Wien, I. Fleischmarkt 1/410 versendet 6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Christof Futter's Nachfolger
Michael Nonner
Zimmer-, Dekorationsmaler u. Anstreicher
Marburg, Kaiserstrasse 2.
Empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.
Neu! Reliefmalerei. Neu!
Steinharte Masse, vollkommener Ersatz für Anstragstück



Die Planet jr.-Geräte:
Cultivatoren und Pferdehacken für 1 und 2 Zugthiere, Einreihige Hand-Drill- und Dibbel-Apparate, Einaradhacken, Doppelradhacken etc. etc.
sind für die Cultur von Kartoffeln, Mais, Hopfen, Tabak, Rabe, Weizenreben und anderer Hackfrüchte die vorzüglichsten Geräte, leicht und sicher zu handhaben, für verschiedene Reihenweiten stellbar, brauchen nur geringe Kraft und liefern die zufriedenstellendste Arbeit. Viele Tausende sind bereits im Gebrauch und der Absatz wird mit jedem Jahre grösser.
Planet jr war das Original eines modernen Hackgeräthes und hat viele Nachahmer gefunden, nur die Originale indessen geben das beste Resultat.
Ausführliche illustr. Kataloge auf Verlangen kostenfrei von
CLAYTON & SHUTTLEWORTH LTD.
k. k. priv. Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
WIEN
Fabrik und Bureau: XXI/1, SHUTTLEWORTHSTR 8
Stadtbureau u. Musterlager: III/2, LÖWENGASSE 39

= Helles Licht =
wie Gas-Muerlicht, gibt das neu erschienene, geselich geschützte
Petroleum-Glüh-Licht
für jede Lampe. Besondere Vorteile: helles, weisses Licht, 30 Prozent Petroleum-Ersparnis. Ein Karton für 1 Krone genügt für einen Haushalt ein ganzes Jahr. Man probiere und sende K 1.— in Briefmarken an **L. Reisz, Wien, II., Vereinsgasse 26.**
Händler und Agenten als Wiederverkäufer erhalten bei größerer Abnahme bedeutenden Rabatt. 3970

SINGER Nähmaschinen
für alle erdenklichen Zwecke.
nicht allein industrieller Art, sondern auch für sämtliche Näharbeiten in der Familie, können nur durch uns bezogen werden.
Man achte darauf, dass der Einkauf in unseren Läden erfolgt
Unsere Läden sind sämtlich an diesem Schild erkennbar.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Marburg, Herrengasse 32.
Filialen in allen größeren Städten.
Zur gef. Beachtung. Alle von anderen Nähmaschinen-geschäften unter dem Namen „Singer“ ausgetobenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Geld-Darlehen

von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit und ohne Giranten durch
J. Neubauer
behörbl. konz. Eskompte-Bureau, Budapest VII, Barcsagasse 6. Retourmarke erbeten. 3495

Gebildetes Fräulein

sucht im Haushalte, eventuell bei größeren Kindern oder als Gesellschafterin tagsüber von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends beschäftigt zu werden. Ansprüche bescheiden. Gest. Anträge unter „Beschäftigung“ an die Verw. d. Bl. 3766

Zu vermieten:

Im Ludwighof:
Die Wohnung im 1. St. (6 Zimmer) mit Bade- und Dienstbotenzimmer, sogleich zu beziehen. Ein großes Geschäfts-Ecklokal, vollkommen eingerichtet, sogleich zu vermieten. Anzufragen bei Herrn Joh. Preschern, Hauptplatz Nr. 13. 3123

August Huber

erteilt 3123

Unterricht im Zitherspiel

Kaiserstrasse 14.

Greislererei

ist mit oder ohne Ablösung sogleich zu vermieten. Mellingerstraße 44. 4026

Lehrjunge

für Gemischtwarenhandlung sucht Joh. Bauer, Mahrenberg. 3972

Geldarlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4% ohne Bürgen, Abzahlung K. 4.— monatl., auch Hypothekar-Darlehen, effektiviert das Eskomptebureau D. S. Scheffer, Budapest, VII, Barospter 13. Retourmarke. 3939

Unterricht

in der französischen, englischen und italienischen Sprache erteilt die staatlich geprüfte Lehrerin
Helene Kühner.
Konversations-Kurse für Erwachsene und Kinder.
Bismarckstraße 3, 2. Stod. 3863

Geldarlehen

an Personen jeden Standes, auch Damen, ohne Bürgen, gegen 4% Zinsen und 4 K monatliche Rückzahlung effektiviert rasch und sicher
J. Schönfeld
Budapest VII, Caragasse 9. (Retourmarke.) 3863

Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller.
A. Simmler
Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen ist mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Klavier- u. Stimmungen u. Reparaturen

werden 3117
Bitttringhofgasse Nr. 30 I übernommen.

Gut erhaltenes Pianino

3837
wird zu kaufen gesucht. Adressen erbeten an die Verw. d. Bl.

Schönes Haus

mit 4 Zimmer, Küche, gewölbtem Keller, mit Biegeln gedeckt, zu einem Stockbau geeignet, samt Wirtschaftsgebäuden, Weinpresse, Gemüse- und Obstgarten, 7 Minuten vom Hause Weingarten und Acker, in der Nähe der Station Maria-Rast ist unter der Hand unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3983

Möbl. Zimmer

mit separierten Eingang, ist zu vermieten. Bürgerstraße 7, 1. Stock rechts. 3958

Zu vermieten

sehr schönes, elegant möbliertes Zimmer. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3980

MANN

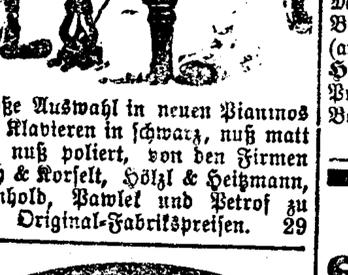
Junger, kräftiger, anständiger sucht Beschäftigung als Geschäftsbdiener oder etwas ähnliches. Anfragen an das evangelische Pfarramt Marburg. 4004

Füchtiges Ladenmädchen

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit Jahreszeugnis, wünscht baldigt unterzukommen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 3968

Clavier- und Harmonika-Niederlage u. Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Bitttringhofgasse 30, 1. Stock



Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsett, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Zu verkaufen

zirka 30 Kilo Fichtenamen. Anzucht beim Otonom Johann Kumplesch des Herrn Fabrici in Pöschgau b. Marburg. 4029

Weinstube

in Graz mit hübschem hochhohen Haus, alter guter Posten, frequentes bekanntes Geschäft, Familienverhältnisse halber samt Konzession und Einrichtung um 48.000 K. zu verkaufen. Zinsertrag ohne Gastlokalt. 2200 K. rein. Notwendiges Kapital 15.000 K. Näheres an nur ernste Reflekt. durch **Sonnenegger u. Fuchs**, Graz, Herrngasse 1. 4006

Schönes Haus

mit Kaffee-, Tee- und Bierauschank, in einem berühmten Wallfahrtsort, in einer sehr schönen Gegend, bestehend aus 3 schönen Zimmern, großer Küche, Keller, Stallungen, neu gebaut, 1 hoch Grund anstoßend, wäre vorzüglich geeignet für Sommerfrischler, schöner Sitz- und Gemüsegarten, ist sofort samt Geschäftseintichtung um 3200fl. zu verkaufen. Anfrage beim Eigentümer **Franz Winter**, Fieberbrunnl Nr. 1, Post St. Johann bei Herberstein, Steiermark. 4007

Junge Kuh,

gute Melkerin, wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Blattes. 3990

Comptoirist

flotter Rechner, deutsch und slowenisch in Wort u. Schrift, wird aufgenommen. Selbstgeschriebene Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „M. M.“ an die Verw. d. Bl. 3964

Möbliert. Zimmer

mit separatem Eingang für 1 oder 2 Herren mit oder ohne Verpflegung sofort billig zu vermieten. Fingergasse 2, 1. Stock. 3975

Frauen-Röcke

praktischer warmer Stoff auf Unterröcke, glatt oder gestreift, mit Bordur zu 70 Kr., Ober Röcke, glatt oder modern bestreift zu 80 Kr., Prima Qualität zu 90 Kr. **Kristen Röcke**, sehr gute Qualität, glatt mit Bordur zu fl. 1.15, gestreift fl. 1.25, gestreift mit gestickter Bordur fl. 1.45 gegen Nachnahme versendet 3940

Franz Štastnys Wwo.

Wollwarenweberei, Jngowitz in Mähren.
Ein Probeauftrag von 1/2 Duzend sortierter Röcke wird franko gesendet und überzeugt jeden von der außerordentlichen Billigkeit und veranlaßt stets zu neuen Bestellungen.

GELD

für alle Stände! Rasch! Diskret! Reell! Von 400 K. aufwärts 4 K. Monatsrate, zu 5 Prozent jeden Betrag ohne Vormerk, ohne Polizza (auch Damen) mit und ohne Bürgen. **Hypothekar-Darlehen** zu 3 1/2 Prozent **Philipp Feld**, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest VIII., Rákóczi-ut. 71. 3435

Kein Schwindel

Eine von mir erfundene, seit Jahren an meiner Tochter erprobte Haarpomade ist unübertrefflich gegen Ausfall der Haare, befördert ungemein deren Wachstum, verleiht dem Haare einen Glanz und Fülle, was das arrangieren der schwersten Frisur sehr erleichtert. 1 Tiegel kostet 2 Kronen, 3 Tiegel 5 Kronen.
Zu haben bei Frau
Kamilla Mitzky
Göthestraße 2, 2. Stod, Tür 12.

Günstige Gelegenheit!!!

Um den Wünschen des geehrten Publikums von Marburg und Umgebung zu entsprechen, habe ich eine grosse Auswahl neuer

echt persischer und türkischer Teppiche

kommen lassen und empfehle selbe als passende **Weihnachtsgeschenke.**

Haggi Giorgio Aydinyan's Sohn, Emil H. Aydinyan

Postgasse Nr. 8.

Zum ersten Male in Marburg.

Freitag 22. und Samstag 23. November
in Götz' Brauhaus-Restaurations

Truderinger-Abend

ausgeführt von der

urkomischen Truderinger Bauernkapelle aus München.

Die 10 originellen Bauernmusiker wiegen 1500 Kilo.
Humoristische Vorträge. Originalschlager.
Münchener Humor.

Täglich Programmwechsel. Anfang 8 Uhr abends.
Eintritt 60 Heller. Bei reservierten Tischen 80 Heller.

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verlautbart, daß die Bezirkskosten-Rechnung für das Jahr 1906 vom 19. November bis einschließlich 2. Dezember l. J. hieramts zur Einsicht der Bezirksangehörigen aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg, am 18. November 1907.

Der Obmann: Dr. Johann Schmieder.

Der Verein „Frauenhilfe“

vermittelt Stellen für Gesellschafterinnen, Hausfräulein, Erzieherinnen, Kinderfräulein, Hauschneiderinnen, Weibnähnerinnen sowie auch Privatstunden jeder Art.

Sprechstunden: Sonntag von 9—10 Uhr, Mittwoch von 5—6 Uhr im Kasino, parterre rechts.

Franz Stahl, Kapellmeister

Kärntnerstraße 19

unterrichtet von den ersten Anfängen bis zur höchsten Ausbildung für Oper, Operette, Konzert und Chorgesang sowie für Violin und Klavier.

Kristallzucker

(Sandzucker) 3592
in Säcken, versch. jedes Quantum
Ferdinand Hartinger in
Marburg.

Eine Wiese

in der Magdalenenvorstadt ist zu verpachten. Anfrage Schmiederer, Kärntnerstraße 28.

Wählen Sie!

für Ihre Hautpflege, speziell um Hautunreinigkeiten aller Art, wie Mitesser, Finnen, Flechten zc. zc. zu vertreiben, die altbewährte medizinische Bergmann's

Birkenbalsamseife

(Marke: Stedenpferd)
Bergmann & Co., Tetschen a/E.
Vorrätig à Stück 50 und 80 h
in den Apotheken, Drogerie- und Parfümerie-Geschäften.

Albin Pristernik

erste und einzige

Puppenklinik

in 4042

Marburg.

Zur bevorstehenden

Weihnachts-Saison

ist bereits alles zur Besichtigung aufgestellt und halte ich insbesondere ein sehr reichfortiertes Lager in

Puppen

allerneuester Ausführungen.

Amerikanische und russische Holzspielwaren, Nürnberger Blechspielwaren, Puppentwagen, Schankelpferde, Gesellschaftsspiele zc. zc.

Ebenso sämtliche Leder- und Galanteriewaren, Nipp-sachen, Rauchtische, Rahmen, Reisehandschuhe, Reiseecessaires, Ansichtskartenalben, Parfümerie, Hänge- u. Stehlampen, Schlafzimmerampeln, Waschtischvorleger, Linoleum-Laufteppiche, Tee-, Wein- und Bier-servize, Wanddekorationen, Gebestecke, auch in Kassetten, Vasen, Alpacca und Alpaccasilber Ia, Schreib- und Rauchgarnituren, Albums zc. alles zu bedeutend reduzierten Preisen.

Eigene Abteilung für Christbaumschmuck!

Anträge von auswärts werden ohne Anrechnung der Verpackung raschest und gewissenhaft effektiert.

Puppenreparaturen aller Art werden binnen 24 Stunden ausgeführt.



Sie fahren gut

beim Backen mit **TREFF** Backpulver

(von Dr. Crato. Überall (m. Kochrezepten) erhältlich.)

Verloren

wurde ein goldener Ring mit blauen Steinen von Stanzers Gasthaus bis zur Josefikirche. Abzug. gegen Belohnung Bezirksstraße 45, Brunnendorf ob. in der Bernw. d. Bl. 4037

Zu verkaufen

ein Kinderwagen und ein Kinderfessel. Bismarckstraße 19, 2. Stock rechts. 4043

Junger Mann

sucht Posten in einem Geschäftshaus. Gefl. Anfrage bei Josef Ranner in Gams. 4034

Verloren

wurde auf dem Wege Franz-Josefstraße, Draubrücke, Herrengasse eine gelbe Brieftasche, Inhalt 480 Kr. Der redliche Finder möge selbe gegen Erhalt von 1/4 des Betrages in der Bernw. d. Bl. abgeben. 4032

Ein Ehepaar

wünscht eine Hausmeisterstelle oder die Frau einen Posten als Wäscherin. Anzufragen bei Herrn Roito, Schillerstraße 19. 4035

Zu verkaufen

neue komplette Spezerie-Einrichtung per sofort. Anzufragen bei Johann Grubitsch, Tegetthoffstraße 11. 3642

Heiratsantrag.

Ein Fräulein im gezeigten Alter, mit kleinem Geschäft und Besitz, wünscht einen Herrn entsprechenden Alters, nüchtern, Charaktervoll, mit Vermögen, Pension oder sicherer Anstellung behufs Ehe kennen zu lernen. Photographie erwünscht. Gef. Anträge erbittet man unter N. W. postlagernd Marburg bis 24. d.

Erstklassige 4031

Flaschenbier-füllerei

alles tabellos eingerichtet, jährlicher Umsatz 15—1600 Hektoliter ist nur wegen andauernder Krankheit des Besitzers sehr preiswert abzulösen. Nötiges Kapital 1000 bis 1200 fl. Gefl. Anfrage an die Bernw. d. Bl.

Elegant möbliertes

ZIMMER

an Herrn, Frau oder Mädchen sofort zu vermieten. Anfrage in der Bernw. d. Bl. 4040

Zu vermieten

2 Zimmer und Küche. Uferstraße 2. 4038

Schön möbl. Zimmer

gassenseitig, mit separat. Eingang, ist mit ganzer, guter Verpflegung sofort an einen Herrn zu vermieten. Anzufr. Nagelstraße 11, 3. Stock links, Tür 13. 4036

Zwei 4041

Wohnungen

mit 1 Zimmer und Zugehör gleich zu vermieten. Anfrage Puffgasse 15.

Verloren

wurde Sonntag, den 17. d. ein Rautenohrgehänge auf dem Wege von der Thesen in die Stadt. Abzugeben gegen gute Belohnung bei A. Wapper, Domgasse 1. 4046

Möblierte und unmöblierte

Zimmer

mit separiertem Eingang sind zu vermieten im Gasthof zum „Schwarzen Adler“.

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten. Göthestraße 34.